

## **Geschichtlicher Hintergrund**

### ***normale Lebensform, virilokal, Arbeitskraft der Frau***

Heiraten und Kinder zu bekommen war der vorgezeichnete Lebensweg der Menschen in biblischer Zeit. Der Normalfall war die von den Eltern eingefädelt Ehe. Die junge Frau zog mit der Eheschließung normalerweise in das Haus des Mannes, wodurch der Familie der Braut eine Arbeitskraft verlorenging. (Der Brautpreis ist als Ausgleichszahlung zu verstehen – nicht Kauf einer Frau)

### ***Das vierte Gebot: Der Segen Gottes und Sozialversicherung der Eltern***

Kinder waren immer willkommen. Wenn die Eltern alt oder krank geworden waren hatten die Söhne für Vater und Mutter zu sorgen. Töchter verlassen mit der Heirat die eigene Familie. Sie versorgen daher im Alter die Eltern des Ehemannes. Söhne jedoch bleiben in der Familie und sind für den Lebensunterhalt der eigenen Eltern verantwortlich. Keinen Sohn zu haben, bedeutete daher damals soviel wie heute keine Sozialversicherung zu haben.

Kinder sind also ein realer Ausdruck des Segens Gottes.

### ***Sexualität: Nicht bloß auf Kinder hingeordnet***

Sexualität wird als eigenständiger Wert wahrgenommen. (vgl. Hohelied der Liebe) Die Texte des AT wissen um Erotik, aber kennen auch das

### ***Misslingen der Geschlechterbeziehung: Streit und Gewalt***

Das Erste Testament kennt auch die negativen Seiten wie mühsam gelebte Ehe, unerwiderte Liebe und sogar brutale Ausnutzung bis zu Vergewaltigung. Das Alte Testament verschweigt eben keine Facette menschlichen Lebens. Unrecht sichtbar zu machen ist der erste Schritt, um gegen Gewalt anzukämpfen.

### ***Mehrehe, Scheidung, Witwenschaft***

Es gab auch die Möglichkeit der polygynen Ehe. Während ein Mann gleichzeitig mehrere Frauen haben konnte, waren für eine verheiratete Frau andere Männer durch ein strenges Ehebruchsverbot tabu. Es ging um „Zeugunsicherheit“, der Mann musste wissen, dass der Sohn sein Erbe war.

Es gab die Möglichkeit der Scheidung. Geschiedene und verwitwete Frauen hatten jedoch, wenn sie keine erwachsenen Söhne hatten, die für sie sorgen konnten, soziale Probleme. Zahlreiche Armengesetze schützten Witwen und Waisen schützten.

### ***Erbrecht***

Das Erbrecht bevorzugte den erstgeborenen Sohn. Töchter konnten nur ins Erbe des Vaters eintreten, wenn dieser keine Söhne hatte. Ob Ehefrauen einen Erbanspruch hatten, ist unklar. Da Witwen häufig unterstützt werden mussten, ist eher anzunehmen, dass sie beim Tod des Mannes leer ausgingen. Besonders isoliert waren kinderlose Witwen, da sie in ihrer neuen Familie nach dem Tod des Mannes unverankert blieben. Dem möchte das Gesetz der sogenannten Schwager-Ehe (Leviratsehe) entgegenwirken. Das durch den Verwandten gezeugte Kind, gilt als Kind des Verstorbenen.

### ***Zweiklassengesellschaft: Freie und unfreie Menschen im Patriarchat***

In Alt-Israel gab es - wie im christlichen Europa bis ins vorige Jahrhundert - eine Zweiklassengesellschaft: Freie Frauen und Männer und unfreie Frauen und Männer. Die vollen Bürgerrechte standen - wie in Europa bis tief in unser Jahrhundert hinein - ausschließlich den freien, einheimischen Männern zu. Sie hatten Grundbesitz und bestimmten über die Belange der Öffentlichkeit. Nur sie waren voll rechtsfähig und konnten in der Ortsgerichtsbarkeit, deren Sitz das Stadttor war, auch Recht sprechen. Unfreie Männer sowie auch Fremdlinge waren von diesen Rechten ausgeschlossen. Unfreie Menschen, Knechte und Mägde, Sklaven und Sklavinnen, gehörten zum Besitz von freien Männern und Frauen und waren bis in ihre Sexualität hinein weisungsgebunden (vgl. Gen 16). Innerhalb dieser Zweiklassengesellschaft gab es jedoch noch eine weitere soziale Trennungslinie zwischen den Geschlechtern: Frauen stehen auf der sozialen Leiter des jeweiligen Standes unter ihren Männern oder Vätern. Eine freie Frau hatte weniger Rechte als ein freier Mann und eine Sklavin weniger als ein Sklave. Dennoch steht in der sozialen Hierarchie eine freie Frau über unfreien Männern.

Das Patriarchat ist also nicht einfach als Männerherrschaft zu verstehen, sondern als hierarchisches Gesellschaftssystem, in dem nicht allen Männern gleiche Macht zusteht, aber Frauen aller Schichten im Vergleich zu den männlichen Familienmitgliedern benachteiligt werden.

### ***Arbeitsalltag und Arbeitsteilung in agrarischer Gesellschaft***

In der Gesellschaft Alt-Israel haben wir mit geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung zu rechnen. Verheiratete Frauen waren üblicherweise für das Haus zuständig. Kochen, Wasserholen, Brotbacken samt Getreidemahlen, Sauberhalten, Herstellung von Textilien und die Versorgung der Kinder. Bei weniger wohlhabenden

Kleinbauern wurde wohl auch die Männerarbeit am Feld und in den Weinbergen sowie die Versorgung des Viehs von Frauen mitgetragen. Wer es sich leisten konnte, hatte Knechte und Mägde, die den Großteil der Arbeit leisteten.

Wohlhabende Frauen stehen einem landwirtschaftlichen Betrieb vor, erzeugen Rohmaterialien, Textilien, Handel, Grundstückskauf, und waren nicht nur auf Haus und Hof beschränkt.

### ***Frauen in Leitungsämtern und einflussreichen Positionen***

Einige wenige Texte berichten auch von Frauen, die öffentliche Ämter bekleideten. Da wir damit zu rechnen haben, dass ein Großteil der Bibel von Männern aus ihrem männlichen Blickwinkel verfasst wurde, lassen solche Texte darauf schließen, dass es wesentlich mehr Frauen in öffentlichen Führungspositionen gab, als dies überliefert wurde.

Debora war Richterin und oberste Heerführerin in einem und regierte so den Stämmeverband und hat den Titel „Prophetin“. Da uns nur Prophetenbücher überliefert sind, die Männern zugeschrieben werden, wird oft übersehen, dass Israel auch auf Prophetinnen hörte und Gott sein Wort auch durch Frauen ausrichten ließ. Es gab Königinnen und weise Frauen. Als Ratgeberinnen hatten diese Frauen ebenso politische Bedeutung wie die weisen Männer.

Vor allem die Weisheitsliteratur preist die Weisheit der Frauen.

Bildung wird von Frauen getragen, um die Kinder lebensfähig zu machen und Kinder in die Lebens- und Glaubens Traditionen des Volkes einzuführen.

### ***Geschichtsschreibung als Familiengeschichte. Frauengeschichten als Volksgeschichte***

Die Gesellschaft Alt-Israels war patriarchal. Der Mann war in den meisten Bereichen des Lebens das Maß des Menschen. Die Wirklichkeit wird daher in vielen biblischen Texten gefiltert durch die männliche Brille gesehen. Unter diesen Voraussetzungen überrascht es, dass die Ursprungs- und Glaubens Tradition des Volkes nicht wie unsere christlich-europäische Geschichtsschreibung als Herrscher-, Priester oder Kriegsgeschichte geschrieben wurde. Vor allem die Ursprungsgeschichte des Volkes (Gen 12-38) wird **als Familiengeschichte geschrieben** und damit auf weite Strecken auch als Frauengeschichte dargestellt.

Die Mütter Israels und der Völker ringsum, Sara, Hagar, die Töchter Lots, Ketura, Rebekka, Rahel, Lea, Silpa, Bilha und Tamar sind in dieser Art der Geschichtsschreibung nicht bloß Ehefrauen und Mütter. Sie sind - wie ihre Männer - die Gründergestalten von Völkern.

Auch die Anfangsgeschichte von Israels Königtum wird primär als Geschichte der Königsfamilien Sauls und Davids geschrieben und erzählt daher viel von Frauen. Wenn wir diese Geschichten lesen, müssen wir die politische Dimension der Erzählungen ernst nehmen- Die Frauen verschwinden nicht im Grau der Geschichte. Sie tragen in der offiziellen Geschichtsschreibung Volks- und Glaubensgeschichte ebenso wie die Männer!

## **Der Stammbaum Jesu**

*Mt 1,1-17*

### **Die Frauen als Systemerhalterinnen in der Familiengeschichte**

Es gab nicht nur Unterschiede zwischen Männer und Frauen, sondern in erster Linie zwischen Freien und Unfreien, Mägden und Knechten, Herrschenden und Dienenden. Das patriarchale System des Alten Testaments, hat vor allem den Sippenerhalt im Blick und beschreibt das Entstehen und Überleben des Volkes Israel durch die Hilfe Gottes und sein konkretes segensreiches Handeln.

Das patriarchale Denken war so selbstverständlich verankert, dass die Geschichtsschreiber natürlich männlich waren, und gar nicht daran dachten, auch über Frauen zu schreiben. Ihnen war in erster Linie wichtig, den Narrativ der eignen „Sippe“ darzustellen. Frauen werden also vor allem in ihrer „sippenerhaltenden“ Funktion überliefert. Einen hohen Stellenwert haben Frauen als Gebärende, als Lebenstragende, als Lehrerinnen, als Erzieherinnen, als die, die ihre Söhne retten ... sie sichern das Überleben der eigenen Sippe (Blut). Deshalb z.B. die zahlreichen Geschichten von Enthaltensamkeit, wer bei wem „gelegen“ ist und welche Frauen von wem ihr Kind bekamen. Kuckuckskinder sollten vermieden werden. Jesus, der Retter, der Messias stammt aus dem Geschlecht Davids. Das ist der rote Faden. Alles musste so geschehen, damit sich Gott seinem Volk zeigen konnte. In dieses Selbstverständnis hinein wird Jesus geboren.